

schlafen legt, wird sicherlich erfrieren, und im Missouri ist das auch schon vorgekommen. Wer sich aber warm kleidet, dem friert hier vielleicht weniger als im Missouri, weil das Wetter hier beständiger ist. Schreiber dieses hat diesen Winter bei 27 Grad unter Null im Freien geschlafen und hat sich ganz wohl dabei gefühlt. Gute warme Kleidung muß man dabei natürlich schon haben.

Kansas City, 4. Febr.

Geehrte Herren!

Habe kürzlich Ihre geschätzte Adresse erfahren und gehört, daß Sie noch Ländereien in Canada zu vergeben hätten und möchte Sie nun höflichst ersuchen, mir 160 Acker zukommen zu lassen.

Zur Zeit schaffe ich hier in Kansas City in einer Brauerei. Meine Eltern besitzen in Nieder-Bayern eine Brauerei mit ziemlich großer Oekonomie, die sie jedoch noch im Laufe dieses Jahres verkaufen und ebenfalls nach Amerika ziehen wollen. Nun möchte ich mich aber schon vorher in Ihrer kath. Ansiedlung anständig machen, damit bis zu ihrer Ankunft schon etwas geschehen ist, und könnten uns dann noch Verkaufsland erwerben.

Zur Zeit bin ich 23 Jahre alt, kräftig gebaut, und der Landwirtschaft wohl kundig. Hauptsächliches Gewicht würde ich auf Viehzucht legen, und möchte da bei ein gutes Teil Waldung. Wenn Sie ein solches Land hätten, wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir dieses reservieren wollten.

Im Monat März hätte ich im Sinne, daselbe anzutreten. Der Schwierigkeiten, die mir entgegen treten werden, bin ich mir wohl bewußt in ihrem ganzen Umfang, scheue jedoch vor ihnen nicht zurück.

Wenn Sie die Güte hätten, mir einigen Aufschluß über die Besteuerung des Bodens zu geben, wäre ich Ihnen sehr verbunden.

Bitte senden Sie mir baldige Antwort, für die ich Ihnen schon im voraus bestens danke.

Hochachtungsvoll

Anton Rechenmacher.

Antwort: Solches Land, wie Sie wünschen, ist in der Kolonie noch in großer Menge zu haben. Weitere Auskunft finden Sie in den Zirkularen. Ein junger Mann wie Sie hat hier sicherlich die besten Aussichten.

Rosthern, 24. Febr. Bei Herrn Geo. Thompson, Besitzer des hiesigen Occidental Hotel, ist heute ein gesundes Mädchen angekommen.

Heute haben wir herrliches Wetter, das Thermometer zeigt 15 Grad über Null im Schatten. Die Sonne scheint warm, es ist hell und klar und dabei ist es fast ganz windstill.

Heute kamen Herr Theodor Weiers und sein Sohn aus New Prague, Minn. hier an. Herr Weiers und seine beiden Söhne haben jeder eine Heimstätte im Township 38, Range 23. Herr Weiers will mit Hilfe seines Sohnes schon 11 ein Häuschen auf seinem Lande bauen, denn seine Familie wird schon im März nachkommen. Er bringt sein gesamtes Vieh und Maschinerie mit, darunter auch eine Dreschmaschine. Er berichtet uns, es sei in Minnesota sehr kalt gewesen und dabei viel Wind. Darnach zu urteilen, haben wir in dem schönen Canada einen viel angenehmeren Winter gehabt, als die Leute in Minnesota, denn den ganzen Winter hindurch jeden Tag sind Leute auf dem Wege von und nach der Ansiedlung gewesen, manche fuhren 120 bis 150 Meilen und keiner davon ist erfroren.

Leosfeld wird demnächst eine schöne neue Glocke erhalten und wird alsdann

auch in der bisher wilden Gegend zur Erbauung jedes braven deutschen Katholiken das Ave Glöcklein ertönen. Die Beschaffungskosten für die Glocke werden aus freiwilligen Beiträgen gedeckt. Da die Ansiedler schon gut beigesteuert haben, ist schon eine ganz hübsche Summe dafür gesammelt, jedoch reicht dieselbe noch bei Weitem nicht. Wer daher ein gutes Herz hat und noch \$1 beisteuern will, möge ihn dem Hochw. Herrn Pater Meinrad zuwenden. Dem strebsamen Herrn Pfarrer von Leosfeld, Pater Meinrad Seifermann O. S. B., ist es von Herzen zu gönnen, wenn milde Beiträge recht zahlreich fließen.

Herr Johannes Linde aus Hoven, Porter Co., S. D., welcher eine Heimstätte westlich von St. Anna aufgenommen hat, schreibt unterm 9. Febr. 1904: „Ich war im Frühjahr 1903 den 6ten März nach Rosthern gekommen und war bis zum 28. April in der Ansiedlung. Ich bin ziemlich überal in der Kolonie gewesen und es hat mir dort besser gefallen, als wo ich jetzt wohnt bin. Ich denke nach der 11 jährigen Ernte mit meiner Familie herauf zu kommen. Hiermit bestelle ich auch den St. Peter's-Boten.“

Die Herren Jac. Merkling und Joh. Theod. Grausch aus Leosfeld waren heute in der Stadt und tauschten verschiedene fette Schweine ein, das Pfund zu 7c lebend Gewicht. Jac. Merkling und Joh. Theod. Grausch gefällt es hier sehr gut und erklären beide, daß der Winter hier schöner sei, als in Minnesota.

Herr Frank Green aus Leosfeld, welcher letztes Frühjahr krank hierher kam, war heute in Rosthern. Er war des Lobes voll über die Gegend und auch über den Winter. Er ist so gesund wie in seinen jüngeren Jahren. Lange Jahre bevor er hierher kam, war er leidend. Ebenso ist seine Frau, die letzten Sommer als Rekonvalescentin hierher kam, jetzt wieder gesund. Herr Green wundert sich selbst, daß er als älterer Mann im Winter bei 20 Grad unter Null eine solch lange Reise von Leosfeld nach Rosthern ca. 40 Meilen machen konnte, ohne daß ihn dabei gefroren. Herr Green ist mit 2 Gespann hier und will Bretter und sonstiges Bauholz nach seiner Heimstätte hinausfahren, um einen Fruchtspeicher für die kommende Ernte zu bauen. Er hat schon viel gebrochen und wird im Frühjahr bei Zeiten alles besäen.

Jacob Cull von Leosfeld kaufte ebenfalls Lebensmittel und Futtermittel für sein Vieh ein und fuhr heute wieder zur Ansiedlung hinaus.

Herr Henry Gerwing aus Pierz, Minn. schreibt nach Rosthern, daß er im Frühjahr herauf kommt. Sechs von seinen Söhnen haben den Winter in Canada zugebracht, und wenn der Winter hier so fürchterlich wäre, als es in den Staaten den Leuten vorgemacht wird, dann würden die Gebr. Gerwing sicher ihrem alten Vater anraten, nicht hierher zu kommen, zumal derselbe dort, wo er ist, noch etwas mehr, als zu leben hat. Er schreibt daß es auch dort sehr kalt gewesen sei, sogar bis 48 unter Null, dabei aber den ganzen Winter wenig oder gar kein Wind. Nur an einzelnen Tagen war Wind, welche indessen gar nicht in Betracht kommen. Wie wir hören, interessieren sich auch die Frauen und Mädchen sehr für ihre neue Heimat und sind schon daran Altarblumen für die neue Kirche am Lake Lenore zu verfertigen. Recht so ihr Damen, das ist der Weg wie ihr an dem so wichtigen Kolonisationswerk helfen und fördern könnt, und Euer zukünftiger Pfarrer wird es Euch danken.

Ein gewisser Herr, der vor einiger Zeit in verschiedenen Zeitungen der

Ver. Staaten unsere Ansiedlung anzuschwärzen suchte, bot kürzlich seine Heimstätte einem anderen Herrn zum Verkauf an und verlangte dafür nicht weniger wie \$800.00. Darnach zu urteilen, muß doch die Heimstätte einen guten Wert haben. Wir geben dem Herrn die gute Lehre, nichts derartiges von einem Verkauf in die Öffentlichkeit gelangen zu lassen, denn ein Heimstatter ist nicht berechtigt, seine Heimstätte zu verkaufen, bevor er den Besitztitel in der Hand hat. Erfährt die Regierung etwas von derartigen Umtrieben, so nimmt sie nicht nur dem Verkaufslustigen die Heimstätte, sondern belegt ihn auch noch mit einer empfindlichen Strafe.

Die beiden Schwieger söhne des Herrn Fred Imhoff, die Herren Jos. Daniels und Anton Wurm, kamen heute nach Rosthern um Waren für das Geschäft des Schwiegervaters nach Leosfeld hinauszufahren. Herr Anton Wurm ist ein Westfälinger und aus dem Sauerland gebürtig.

Bei Peter Hill in Leosfeld ist ein kräftiger junger Canadianer angekommen. Hiermit unseren besten Glückwunsch.

Herr J. C. Niemöller von Monroe, Nebr. schreibt daß er im Frühjahr Canada wieder besuchen wird. Auch läßt er seine früheren Nachbarn, Frank und Clemens Rohle grüßen, welche jetzt in der Kolonie ansässig sind.

Herr J. B. Mayer von Glencoe, Minn. schreibt daß es dort sehr kalt gewesen ist, fast jede Nacht 10 bis 20 Gr. unter Null und sogar bis 40 Grad unter Null. Herr Mayer wird im Frühjahr auch eine Reise nach Canada machen.

Ein Glück bei dem Baltimoreer Unglück ist daß Menschenleben fast gänzlich verloren gegangen sind. Wenn die Feuerversicherungs-Gesellschaften bei den colossalen Summen, die sie zu zahlen haben werden, ihren Verpflichtungen nachzukommen imstande sind, so wird das ein weiteres Glück im Unglück sein. Was Verlust an Geldwerten anbelangt, so scheint dieses Feuer eines der unheilvollsten zu sein, die in den Ver. Staaten stattgefunden haben. Von diesen waren bisher die bedeutendsten das Chicago'er Feuer am 8. Oktober 1871. Verlust 168 Millionen. 500 Personen tot. Boston, 9. November 1872; Verlust 75 Millionen. Paterson, N. J., 9. Febr. 1902; Verlust 10 Millionen. Dazu kommen noch der Brand Quebec's in Quebec, N. A. im Sommer 1887. Verlust 20 Millionen, und der von St. John's auf New Foundland im Juli 1902, ebenfalls mit einem Verlust von 20 Millionen Dollars.

Aus Washington wird gemeldet, daß man im Staats Departement mit der Absicht umgehe, Santo Domingo zu annektieren. Es heißt, die ewigen Revolutionen und die vielen gegen Ausländer verübten Uebergriffe zwingen Uncle Sam, die interessante Republik mit Gewalt unter sein Protektorat zu stellen. Daß ein solcher Schritt in Europa mit Freuden begrüßt werden würde, da er gesetzliche Zustände permanent machen würde, kann nicht geleugnet werden, er würde aber mit absoluter Sicherheit bald ähnliche nach sich ziehen. Die Nachbar Republik Santo Domingo's Haiti, wäre so ein anderer Happen für Uncle Sam, da auf sie dieselben Gründe in Betracht kommen, die für San Domingo Geltung haben. Dann wären da ein gutes halbes Duzend Erb- beben-Republiken in Mittel- und Süd- Amerika, die alle eines Zuchtmeisters dringend bedürften. Uncle Sam würde seine Hände bald so voll haben, daß er noch sehr bedauern würde, sich überhaupt auf den Handel eingelassen zu haben.

Queens Hotel



Das Gasthaus erster Klasse. Unter Tisch, beste Bedienung, angenehme Zimmer. : : :

\$1 bis \$1.50 p. Tag.



J. Bimmermann

Eigentümer,

Rosthern, = N. W. T.

Imperial Bank of Canada.

Authorisiertes Kapital... \$4,000,000
Eingezahltes Kapital... \$3,000,000
Reserve-Fonds... \$2,650,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und eintauscht. Betreibt ein vollständiges allgemeines Bankgeschäft.

W. A. Hebblewhite, Manager,
Rosthern, N. W. T.

Stewart Heiz- und Kochöfen

sind die besten im Markte. Jeder Ofen ist garantiert. Mäßige Preise. Auch haben wir einen großen Vorrat von Eisenwaren, Farben und Farben-Öl. Wir ersuchen Sie bei uns vorzusprechen.

Wiebe & Penner, Rosthern, Sask.

Occidental Hotel



Erster Klasse Gasthaus, 52 Zimmer. Neue Einrichtung. Alle modernen Bequemlichkeiten. Guter Tisch. Beste Getränke. Deutsche Bedienung. Empfiehlt sich allen Deutschen aufs beste. : : :

\$1.00 bis \$1.50
pro Tag. : : :

George Thompson,

Eigentümer,

Rosthern, = N. W. T.